

Schlechte Lage stabilisiert sich

Der Stellenmarkt für Professuren und Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses

| ANGELIKA WIRTH | Mehr Planungssicherheit ist eines der wichtigsten Ziele, das sich der wissenschaftliche Nachwuchs auf seinem langen Weg zur Lebenszeit-Professur setzt. Die Qualifikationsphase ist nach wie vor oft unsicher. Auch wenn sich die Qualifikationswege (u.a. Habilitation, Juniorprofessur und Nachwuchsgruppenleitung) in den letzten Jahren zunehmend diversifiziert und erweitert haben, bleibt eine Kernfrage entscheidend: **Wieviele Stellen gibt es überhaupt in meinem Fach, und wie groß ist meine statistische Berufungschance?**

Um die Karrierechancen für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu bewerten, kommt der Betrachtung des Stellenmarktes für Professuren eine zentrale Bedeutung zu. Die vorliegende Analyse beleuchtet die Situation des Jahres 2015 und setzt Untersuchungen fort, die seit 1999 in unregelmäßigen Abständen, und seit 2009 im 2-Jahres-Rhythmus erfolgten. Grundlage der Datenerhebungen ist der Ausschreibungsdienst des Deutschen Hochschulverbandes, der die vakanten Professuren lückenlos nachweist. Damit können fächerspezifische Entwicklungstendenzen des Stellenmarktes für Professuren nachgezeichnet werden.

Ausschreibungen

Wie hat sich der Ausschreibungsmarkt entwickelt? Um eine Kompatibilität zu den vorherigen Berichtsjahren zu gewährleisten, wurden bei der Analyse der Daten auch 2015 ausschließlich W2- und W3-Ausschreibungen an Universitäten und gleichgestellten Hochschulen berücksichtigt. Wie Tabelle 1 zeigt, ging im Vergleich zum Berichtsjahr 2013 die

Zahl der Ausschreibungen 2015 deutlich zurück: Die Anzahl freier Stellen reduzierte sich von 1.417 auf 1.254 Professuren. Das ist ein Minus von 11,5 Prozent.

Der Rückgang kommt nicht überraschend: In allen vorangegangenen Berichtsjahren seit 1999 hatten die Ausschreibungszahlen an den Universitäten höher gelegen als 2015, und nachdem das Jahr 2009 mit einem Rekord von 1.856 ausgeschriebenen Universitätsprofessuren aufwarten konnte (sicherlich auch beeinflusst von der ersten Runde der Exzellenzinitiative), sank die Zahl der ausgeschriebenen W2- und W3-Stellen danach kontinuierlich.

Fächerspezifisch ergibt sich für 2015 folgendes Bild: Besonders betroffen vom Stellenrückgang ist das Fach Psychologie (mit fast 42 Prozent) sowie die Rechtswissenschaften (-35 Prozent) und Wirtschaftswissenschaften (-29 Prozent). Auch die Naturwissenschaften – mit Ausnahme der Physik – mussten Verluste hinnehmen: In Biologie und Chemie gingen die ausgeschriebenen Professuren um ein Fünftel zurück. Bei den Sozialwissenschaften war ein Rückgang von 27 Prozent zu verzeichnen.

Auf der anderen Seite der Skala führen vor allem kleine Fächer die Rangliste an: An der Spitze liegen Veterinärmedizin, Pharmazie und Philosophie mit überdurchschnittlichen Zuwächsen gegenüber dem vorherigen Berichtsjahr. Hier muss allerdings Berücksichtigung finden, dass sich bei kleinen Fächern

durch wenige zusätzliche Professuren verhältnismäßig hohe Prozentanteile ergeben, die das Bild verzerren. An vierter Stelle rangiert der Bereich Pädagogik: Mit einem Plus von 14 Stellen legte dieses Fach gegenüber 2013 um gut 20 Prozent zu. Allerdings ergab sich in diesem Fach im Vergleich zu den zurückliegenden Berichtsjahren meist ein recht uneinheitliches Bild (deutlich sichtbar beim Stellenaufwuchs in den Jahren 2009 und 2011 und dem darauf folgenden Rückgang in 2013).

Konstant blieben hingegen bereits seit 2009 die Zahlen in der Informatik. Auch bei den Politikwissenschaften und in der Theologie zeigt sich in den letzten drei Berichtsjahren ein vorwiegend stabiles Bild.

Professuren

Wie hat sich die Anzahl der Professuren entwickelt? Wie Grafik 1 zeigt, gingen seit 2007 die Professurenzahlen kontinuierlich leicht nach oben. Dieser Trend setzte sich auch 2015 fort, allerdings in abgeschwächter Form: Mit einem Plus von 129 Professuren gegenüber dem Vorjahr lag 2015 die Gesamtzahl hauptberuflich tätiger Universitätsprofessorinnen und -professoren (ohne Juniorprofessoren) bei 22.636, was einem Plus von 0,6 Prozent entspricht.

Auch fächerspezifisch zeigte sich überwiegend eine leicht positive Entwicklung (Tabelle 2). Einschränkend muss an dieser Stelle allerdings darauf hingewiesen werden, dass bei den entsprechenden Daten des Statistischen Bundesamtes seit 2002 die Juniorprofessoren mit berücksichtigt werden und nicht herausgefiltert werden (2015 lag deren Anzahl bei rund 1.600.)

Am höchsten ist der Zuwachs im Vergleich zum Berichtsjahr 2013 in der Fächergruppe Sozialwissenschaften mit

AUTORIN



© Tiffi Eitel eyetill.com

Angelika Wirth, M.A., ist Mitglied der Geschäftsstelle des Deutschen Hochschulverbandes.

Grafik 1: Hauptberufliche Professuren (ohne Juniorprofessuren und hauptberufliche Gastprofessuren) an Universitäten, Pädagogischen Hochschulen und Theologischen Hochschulen (ohne Kunsthochschulen)



Quelle: Statistisches Bundesamt, FS 11, R. 4.4.

6 Prozent. Psychologie rangiert an zweiter Stelle mit einem Plus von 36 Professuren (5 Prozent). In den übrigen ermittelbaren Fächern lagen die Zuwachsraten nur zwischen 1 und 3 Prozentpunkten. Drei Fächergruppen (Physik, Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sowie Medizin) bilden mit marginal rückläufigen Werten, die unterhalb einem Prozent lagen, ebenfalls noch stabile Verhältnisse ab.

Insgesamt zeigen sich keine allzu großen Bewegungen. Allerdings konnten in gut einem Drittel der Fachbereiche

keine Werte ermittelt werden, da die Professurenzahlen von amtlicher Seite nicht vorhanden oder aus Gründen des Datenschutzes nicht ermittelbar waren.

Ausschreibungsquoten

Die Ausschreibungsquoten (Tabelle 3)

TABELLE 1: AUSSCHREIBUNGEN VON UNIVERSITÄTSPROFESSUREN*

Fächergruppe / Fachbereich	1999	2002	2003	2004	2005	2009	2011	2013	2015	Bewegung 2013-2015 absolut	Bewegung 2013-2015 in %
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	22	27	31	21	13	33	35	23	18	-5	-21,7
Biologie	68	82	67	52	78	78	62	83	66	-17	-20,5
Chemie	55	75	77	83	92	70	49	56	45	-11	-19,6
Geowissenschaften, Geographie	34	45	52	46	58	44	26	34	31	-3	-8,8
Geschichte	32	48	39	39	40	55	31	32	27	-5	-15,6
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	249	256	293	252	299	343	308	241	253	+12	5,0
Informatik	63	109	78	79	78	61	60	60	60	0	0,0
Ingenieurwissenschaften	162	166	137	136	148	167	134	140	113	-27	-19,3
Kunst- und Kulturwissenschaften / Sport	82	90	95	89	113	121	101	123	91	-32	-26,0
Mathematik	55	73	68	80	73	90	91	79	68	-11	-13,9
Pädagogik (incl. Sonderpädagogik)	44	78	64	65	69	101	102	63	77	+14	22,2
Pharmazie	16	10	7	10	8	11	8	3	5	+2	66,7
Philosophie	16	23	24	15	13	23	15	11	18	+7	63,6
Physik, Astronomie	58	80	85	81	99	81	60	43	47	+4	9,3
Politikwissenschaften	17	22	12	21	24	31	26	21	20	-1	-4,8
Psychologie	27	30	30	36	39	65	40	48	28	-20	-41,7
Rechtswissenschaften	63	83	58	68	71	82	59	71	46	-25	-35,2
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	27	25	46	21	45	53	47	62	45	-17	-27,4
Sprach- und Literaturwissenschaften	79	118	111	105	116	131	93	76	71	-5	-6,6
Theologie	43	47	40	32	41	36	28	31	32	+1	3,2
Veterinärmedizin	12	16	4	9	9	7	4	7	15	+8	114,3
Wirtschaftswissenschaften	98	112	104	107	98	173	159	110	78	-32	-29,1
Insgesamt	1.322	1.615	1.522	1.447	1.624	1.856	1.538	1.417	1.254	-163	-11,5

* C4-, C3-, W3- und W2-Professuren an Universitäten (incl. Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen)

Quelle: Ausschreibungsdienst des Deutschen Hochschulverbandes

TABELLE 2: HAUPTBERUFLICHE PROFESSOREN*

Fächergruppe / Fachbereich	1999	2002	2003	2004	2005	2009	2011	2013	2015	Bewegung 2013-2015 absolut	Bewegung 2013-2015 in %
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	542	531	540	533	472	435	455	452	449	-3	-0,7
Biologie	987	953	970	956	966	992	1.069	1.103	1.121	+18	1,6
Chemie	951	907	919	925	895	916	967	1.005	1.027	+22	2,1
Geowissenschaften, Geographie	773	739	729	708	698	n.e.	n.e.	741	723	-18	n.e.
Geschichte	657	662	670	652	623	n.e.	733	751	n.e.	n.e.	n.e.
Humanmedizin (incl. Zahnmedizin) / Gesundheitswissenschaften	3.260	3.139	3.178	3.239	3.114	3.015	3.250	3.329	3.315	-14	-0,4
Informatik	601	739	782	838	860	944	992	1.021	1.035	+14	1,4
Ingenieurwissenschaften	2.620	2.439	2.367	2.358	2.318	2.332	2.481	2.537	2.564	+27	1,1
Kunst- und Kulturwissenschaften / Sport	1.271	1.234	1.281	1.297	1.292	n.e.	1.408	n.e.	1.550	n.e.	n.e.
Mathematik	1.187	1.162	1.158	1.152	1.114	1.138	1.197	n.e.	1.246	n.e.	n.e.
Pädagogik (incl. Sonderpädagogik)	948	846	848	795	772	791	867	891	913	+22	2,4
Pharmazie	148	169	163	166	168	163	n.e.	n.e.	179	n.e.	n.e.
Philosophie	302	297	298	320	300	332	339	375	383	+8	2,1
Physik, Astronomie	1.191	1.147	1.125	1.111	1.092	1.164	1.239	1.284	1.273	-11	-0,9
Politikwissenschaften	281	284	313	319	310	305	328	350	354	+4	1,1
Psychologie	531	552	552	559	577	545	575	626	662	+36	5,4
Rechtswissenschaften	904	892	903	922	917	944	964	993	1.010	+17	1,7
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	508	527	504	509	518	n.e.	529	563	600	+37	6,2
Sprach- und Literaturwissenschaften	1.748	1.704	1.637	1.647	1.607	1.678	1.753	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.
Theologie	754	706	686	686	658	658	669	660	682	+22	3,2
Veterinärmedizin	180	179	183	179	179	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.
Wirtschaftswissenschaften	1.389	1.474	1.432	1.420	1.450	1.660	n.e.	n.e.	2.154	n.e.	n.e.

n.e. = nicht ermittelbar (Zahlen nicht vorhanden oder unter Datenschutz).

*an Universitäten (incl. Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen). Ab 2002 incl. Juniorprofessoren, ab 2009 incl. hauptberufliche Gastprofessoren. Nicht berücksichtigt: Bereiche, die keinem bestimmten Fach zugeordnet werden können (z.B. Zentrale Einrichtungen).

TABELLE 3: AUSSCHREIBUNGSQUOTEN (VERHÄLTNISS AUSSCHREIBUNGEN ZUM PROFESSURENBESTAND*) 1999 BIS 2015

Fächergruppe / Fachbereich	1999	2002	2003	2004	2005	2009	2011	2013	2015
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	4,1%	5,1%	5,7%	3,9%	2,8%	7,6%	7,7%	5,1%	4,0%
Biologie	6,9%	8,6%	6,9%	5,4%	8,1%	7,9%	5,8%	7,5%	5,9%
Chemie	5,8%	8,3%	8,4%	9,0%	10,3%	7,6%	5,1%	5,6%	4,4%
Geowissenschaften, Geographie	4,4%	6,1%	7,1%	6,5%	8,3%	n.e.	n.e.	4,6%	4,3%
Geschichte	4,9%	7,3%	7,0%	6,0%	6,4%	n.e.	4,2%	4,3%	n.e.
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	7,6%	8,2%	9,2%	7,8%	9,6%	11,4%	9,5%	7,2%	7,6%
Informatik	10,5%	14,7%	10,0%	9,4%	9,1%	6,5%	6,0%	5,9%	5,8%
Ingenieurwissenschaften	6,2%	6,8%	5,8%	5,8%	6,4%	7,2%	5,4%	5,5%	4,4%
Kunst- und Kulturwissenschaften, Sport	6,5%	7,3%	7,4%	6,9%	8,7%	n.e.	7,2%	n.e.	5,9%
Mathematik	4,6%	6,3%	5,9%	6,9%	6,6%	7,9%	7,6%	n.e.	5,5%
Pädagogik (incl. Sonderpädagogik)	4,6%	9,2%	7,5%	8,2%	8,9%	12,8%	11,8%	7,1%	8,4%
Pharmazie	10,8%	5,9%	4,3%	6,0%	4,8%	6,7%	n.e.	n.e.	2,8%
Philosophie	5,3%	7,7%	8,1%	4,7%	4,3%	6,9%	4,4%	2,9%	4,7%
Physik, Astronomie	4,9%	7,0%	7,6%	7,3%	9,1%	7,0%	4,8%	3,3%	3,7%
Politikwissenschaften	6,0%	7,7%	3,8%	6,6%	7,7%	10,2%	7,9%	6,0%	5,6%
Psychologie	5,1%	5,4%	5,4%	6,4%	6,8%	11,9%	7,0%	7,7%	4,2%
Rechtswissenschaften	7,0%	9,3%	6,4%	7,4%	7,7%	8,7%	6,1%	7,2%	4,6%
Sozialwissenschaften, Sozialwesen	5,3%	4,7%	9,1%	4,1%	8,7%	n.e.	8,9%	11,0%	7,5%
Sprach- und Literaturwissenschaften	4,5%	7,5%	7,3%	6,4%	6,7%	7,8%	5,3%	n.e.	n.e.
Theologie	5,7%	6,7%	5,8%	4,7%	6,2%	5,5%	4,2%	4,7%	4,7%
Veterinärmedizin	6,7%	8,9%	2,2%	5,0%	5,0%	n.e.	n.e.	n.e.	n.e.
Wirtschaftswissenschaften	7,1%	7,6%	7,3%	7,5%	6,8%	10,4%	n.e.	n.e.	3,6%
Durchschnitt	6,0%	7,5%	7,0%	6,7%	7,6%	8,4%	6,6%	5,8%	5,1%

n.e. = nicht ermittelbar (Zahlen nicht vorhanden oder unter Datenschutz)

*Hauptberufliche Professuren incl. Juniorprofessuren (ab 2002) und hauptberuflichen Gastprofessuren (ab 2009) an Universitäten (incl. Pädagogische Hochschulen und Theologische Hochschulen)

TABELLE 4: VERHÄLTNIS ALTERSBEDINGT AUSSCHIEDENDER PROFESSOREN ZU NACHWUCHSWISSENSCHAFTLERN

	2009	2013	2015
Altersbedingt ausscheidende Professoren (Universitäten und Kunsthochschulen)	902	635	610
Wissenschaftlicher Nachwuchs			
<i>davon</i>			
<i>Habilitationen</i>	1.820	1.567	1.627
<i>Juniorprofessoren</i>	994	1.597	1.615
<i>Nachwuchsgruppen*</i>	594	855	897
<i>zusammen</i>	3.408	4.019	4.139
Verhältnis	3,8	6,3	6,8

*Emmy-Noether-Nachwuchsgruppen, selbstständige Nachwuchsgruppen (FhG, HGF, MPG, WGL)

Quellen: Statistisches Bundesamt FS 11, R 4.4, GWK-Monitoring-Bericht 2016

bezeichnen den Anteil der ausgeschriebenen Stellen gemessen an der Anzahl der Professuren und liefern damit weitere Hinweise auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Sie müssen allerdings immer im Kontext mit den anderen Parametern betrachtet und bewertet werden, denn eine höhere Ausschreibungsquote kann zwar ein erfreuliches Signal sein (nämlich dann, wenn sie aufgrund eines Zuwachses bei den Ausschreibungen erfolgt), andererseits ist es nicht unbedingt ein positives Zeichen, wenn die hohe Quote primär auf einem Rückgang bei den Professuren beruht.

2015 lag die durchschnittliche Ausschreibungsquote bei 5,1 Prozent. Sie wies damit die geringste Rate im Vergleich zu den vorangegangenen Berichtsjahren auf. Seit 2009 (dem Jahr mit der höchsten Ausschreibungsquote von 8,4 Prozent) musste eine kontinuierlich rückläufige Tendenz bei den Quoten verzeichnet werden. 2013 lag die Quote erstmalig unter 6 Prozent, 2015 nur noch knapp über der 5 Prozent-Marke. Im Schnitt entfielen demnach 2015 auf eine offene Stelle 20 besetzte Professuren. 2009 lag das Verhältnis noch bei 1:12.

Über dem Durchschnitt rangierten die Ausschreibungsquoten im Fach Pädagogik mit 8,4 Prozent (was vor allem auf einen Zuwachs bei den Ausschreibungen zurückzuführen war), in der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften mit 7,6 Prozent, (leichter Zuwachs bei den Ausschreibungen, allerdings einhergehend mit einem Rückgang bei den Professuren) und den Sozialwissenschaften (7,5 Prozent).

Verhältnismäßig niedrige Quoten wurden in der Pharmazie (2,8 Prozent) verzeichnet, das als kleines Fach in der Vergangenheit aber häufig stärkeren Schwankungen unterworfen war, sowie

in der Fächergruppe Wirtschaftswissenschaften (3,6 Prozent) und in Physik/As-tronomie (3,7 Prozent).

Altersstruktur und Wissenschaftlernachwuchs

Da sich de facto nicht jeder Professor auf eine freie Stelle bewirbt, müssen weitere Indikatoren für eine Bewertung des Marktes herangezogen werden. Dazu gehört zum einen die Altersstruktur der Professoren, denn in Jahren mit niedriger Altersausscheidensrate reduzieren sich auch die Chancen auf eine Professur. Zum anderen stehen auf der Nachfrageseite für eine Professur neben Professoren vor allem qualifizierte Nachwuchswissenschaftler. Dabei ist die Quantifizierung der Daten besonders schwierig: Zur Anzahl der Habilitationen, Nachwuchsgruppen und Juniorprofessoren liegen offizielle Zahlen vor, d.h. diese Daten können berücksichtigt werden. Nicht bezifferbar ist hingegen die Anzahl weiterer berufungsfähiger Mitbewerber wie z.B. Wissenschaftler aus dem Ausland oder der Industrie, Privatdozenten/Habilitierte u.a., die ebenfalls als Konkurrenten für eine Professorenstelle eine große Rolle spielen.

Wie Tabelle 4 zeigt, ist 2015 die Anzahl der Habilitationen, Juniorprofessoren und Nachwuchsgruppen weiter gewachsen. In der Summe lagen hier die Zahlen bei 4.139 Nachwuchswissenschaftlern gegenüber 4.019 im Berichtsjahr 2013.

Bei den Professoren, die aus Altersgründen ausschieden, zeigt sich ein rückläufiges Bild: Während in den Jahren 2000 bis 2009 jährlich rund 1.000 Professoren Platz für die nächste Wissenschaftlergeneration machten, sanken die Zahlen zwischen 2010 und 2015 deutlich: Sie lagen in dieser Zeit nur noch zwischen rund 600 bis 670 aus-

scheidenden Professoren pro Jahr (2015 waren es 610).

Somit verschlechterte sich auch das Verhältnis zwischen altersbedingt ausscheidenden Professoren im Vergleich zu den messbaren Gruppen von Nachwuchswissenschaftlern (Neuhabilitierten, Juniorprofessoren, Nachwuchsgruppen): Kamen 2009 auf einen aus Altersgründen ausscheidenden Professor vier Nachwuchswissenschaftler, so belief sich das Verhältnis 2015 auf 1:7.

Die Prognosen des Statistischen Bundesamtes gehen davon aus, dass die Zahl der aus Altersgründen ausscheidenden Professoren ab dem Jahr 2018 wieder sukzessive steigen wird. 2026 wird sie nach aller Voraussicht wieder bei ca. 1.000 liegen.

Perspektiven / Ausblick

Der langfristige Überblick auf die Ausschreibungszahlen der letzten Jahre macht deutlich, dass eine einheitliche Richtung nicht ausgemacht werden kann. Zwar sind die Professurenzahlen insgesamt leicht im Aufwind, die seit 2009 sinkende Tendenz bei den Ausschreibungen an den Universitäten sollte jedoch ein Warnsignal sein.

Prognosen zur künftigen Entwicklung sind mit Vorsicht aufzustellen, da nicht kalkulierbare Faktoren Einfluss auf das Marktgeschehen haben. Fächer, bei denen es in der Vergangenheit zu einer vermehrten Besetzung von Stellen gekommen ist, sind häufig für eine gewisse Zeit für Neubesetzungen blockiert. Darüber hinaus nehmen Stelleneinsparungen, Fächerkonzentrationen sowie eine überdurchschnittliche lange Dauer bei der Besetzung von Professuren Einfluss auf das Marktgeschehen. Letztlich stellt sich die Frage, inwieweit W1-Stellen mit Tenure Track in Zukunft die Anzahl der ausgeschriebenen W2- und W3-Professuren senken wird.

Andererseits wird die anstehende Exzellenzstrategie voraussichtlich dazu führen, dass sich die Zahl der Qualifikationsstellen weiter erhöhen wird, ohne dass in parallelem Umfang die Finanzierung zusätzlicher Professorenstellen in Sicht ist. Mangels zu engem Auslassventil in Form der Universitätsprofessur werden sich die Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses auf eine Professur kaum verbessern.